



# «AUTORITÄT»

## Pastoraltheologischer Impuls 3



*Quelle: Pixabay*

Dr. Maria Blittersdorf  
Bischöfliches Ordinariat St. Gallen  
Pastoralamt, Abt. Religionspädagogik  
Klosterhof 6a  
9000 St. Gallen  
[maria.blittersdorf@bistum-stgallen.ch](mailto:maria.blittersdorf@bistum-stgallen.ch)

### **3     **Autorität: die Zuschreibung, ungestellte (relevante) Fragen beantworten zu können****

Mein Vater, Jahrgang 1928, erzählte, wie er als junger Schüler einmal den Pfarrer in der Katechese zum Schöpfungsbericht gefragt hat, wieso Gott Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben hat, wenn Gott doch barmherzig sei. Anstelle einer erklärenden Antwort bekam mein Vater eine Ohrfeige, weil er eine solche Frage zu stellen wagte. Die Folge dieser Ohrfeige war nicht, dass mein Vater sich solche Fragen verkniffen hätte. Er stellte sie nur nicht mehr dem Pfarrer, denn er erwartete von ihm keine Antworten mehr. Der Pfarrer hatte für meinen Vater seine Autorität eingebüsst.

#### **3.1     **Autorität in der Krise****

Die Autorität von Priestern und anderen Seelsorgenden beruht heute nicht mehr auf dem Amt oder einer öffentlichen Beauftragung durch den Bischof. Die Autorität auch von Amtsträgern anderer Professionen ist nicht mehr qua Amt oder Stelle gegeben. Dazu, dass Autorität in der Krise ist, haben verschiedene Faktoren beigetragen. Die Bindung an soziale Schichten ist in der heutigen Gesellschaft nicht mehr gegeben. Hinzu kommt, dass die Halbwertszeit von Erfahrungen immer kürzer wird. Zum Beispiel sind die technischen Entwicklungen insbesondere im IT-Bereich so rasant und mit enormen Konsequenzen für die Kommunikation verbunden, dass «die Möglichkeiten, sich in der Kommunikation auf Erfahrung zu berufen und sich damit weitere Argumente ersparen zu können, (...) deutlich abnehmen, wie Eltern im Verhältnis zu ihren Kindern, also in Generationsdistanz, aber auch Kreditsachbearbeiter oder Finanzberater in Banken oder Handelsvertreter in Bezug auf ihre Märkte oder Ministerialbeamte in Bezug auf ihr politisches Umfeld feststellen müssen.»<sup>1</sup> Die Welt wird deswegen nicht bekannter, sondern die kürzere Halbwertszeit von Erfahrung geht «zu Lasten von Alterswerten wie Autorität und Erfahrung.»<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Luhmann, Niklas, Organisation und Entscheidung, Wiesbaden 2000, 205.

<sup>2</sup> Luhmann, Niklas, Organisation und Entscheidung, Wiesbaden 2000, 205.

Autorität muss in der Konsequenz von der Person selbst erarbeitet oder zumindest gerechtfertigt werden. «Autorität ist heute die Folge einer Anerkennung. Nur die Akzeptanz einer Person begründet das Vertrauen in die Richtigkeit auch von Aussagen, die selbst nicht überprüft wurden oder überprüfbar sind. Im Irrtum eines veralteten Autoritätsverständnisses sind manche Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Amtsträgern und Gemeinden begründet.»<sup>3</sup> Die Bedeutung von Autorität als Akzeptanz und Anerkennung einer Person im «Vertrauen in die Richtigkeit auch von Aussagen, die selbst nicht überprüft wurden oder überprüfbar sind» wird im Folgenden näher betrachtet.

### **3.2 Autorität: ein Beziehungsverhältnis**

Autorität bezeichnet keine Eigenschaft, sondern ein Beziehungsverhältnis: Jemand nimmt von einem anderen an, er könne eine nicht gestellte Frage richtig beantworten. Beispielsweise erwartet der Schüler vom Lehrer, dass dieser Fragen zu seinem Fach beantworten kann. Er gibt dem Lehrer einen Vorschuss an Glaubwürdigkeit. Als Grundlage für das unterstellte Wissen und für die Glaubwürdigkeit kommen heute drei Faktoren in Frage:<sup>4</sup>

- persönliche Autorität aufgrund individueller Eigenschaften, z.B. die Autorität des Bergführers, der über langjährige Erfahrung im Klettern am Berg verfügt;
- professionelle Autorität aufgrund von «nachweisbarer Sachkunde», z.B. die Autorität des Arztes, der sich in der Medizinkunde auskennt,
- positionale Autorität aufgrund der Stellung innerhalb einer Organisation, z.B. die Autorität des Direktors einer Schule.

Idealerweise kommen bei der Besetzung einer Stelle in der Person des Stelleninhabers Aspekte aller drei Faktoren zusammen. So sollte z.B. der Direktor einer Schule auch über professionelle Autorität verfügen und persönliche Eigenschaften wie z.B. Integrität mitbringen, damit die Autorität, die ihm aufgrund seiner Stellung zugeschrieben wird, nicht von mangelnden Kenntnissen untergraben wird. Ob jemand für einen anderen eine Autorität ist, hängt also sehr viel mehr als früher von der Persönlichkeit ab.

---

<sup>3</sup> Sternberg, Thomas, Kirche der Laien. Der Wandel in den Gemeinden wird Auswirkungen auf die Ämtertheologie haben, in: Herder Korrespondenz 69 (2015) 3, 119–124, hier: 121.

<sup>4</sup> Vgl. Springer Gabler Verlag (Hg.), Gabler Wirtschaftslexikon, Stichwort: Autorität, im Internet: <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/123623/autoritaet-v4.html> (30.12.2016).

### **3.3 Relevante Fragen**

Die Autorität einer Person für eine andere beruht insbesondere auf dem Zutrauen, dass diese Person Fragen beantworten oder mit ihnen umgehen könne, die für die andere bedeutsam sind. Für einen LKW-Fahrer, der im offenen Anhänger teure Fracht zustellen muss, hat der Wetterdienst eine gewisse Autorität. Für den Patienten, der im Krankenhaus nach dem Röntgen auf die Diagnose wartet, hat der Röntgenarzt Autorität. Autorität existiert nicht unabhängig von konkreten Personen, ihren Bedürfnissen und Erwartungen. Hinzu kommt die Bedeutung der Situation und des Kontextes. Im Krankenhaus wird die Autorität des Chefarztes anerkannt. Dieser ist jedoch als Hobbysänger im Chor eine Stimme unter vielen. Während früher die VertreterInnen der klassischen Professionen – Arzt, Jurist, Theologe/Priester oder Lehrer – eine fast totale Rolle und entsprechende Autorität hatten, d.h. in ihrem Lebensumfeld und nicht nur in ihrem jeweiligen Beruf als Autorität anerkannt waren, ist diese Form der Anerkennung geschwunden. Für manche ist das eine Erleichterung, für andere ein Verlust, mit dem sie zurechtkommen müssen.

### **3.4 Autorität: die Unterstellung, ungestellte Fragen beantworten zu können**

Aufgrund der Erfahrung, dass jemand den Vorschuss oder Kredit rechtfertigt, den man ihm entgegengebracht hat, wächst dessen Autorität. Die Erwartung steigt, dass die Autoritätsperson (relevante) Fragen beantworten kann, auch wenn man diese Fragen nicht stellt. Ihre Worte werden gehört und geglaubt, ohne dass sie überprüft werden. Den Weg, den der Bergführer einschlägt, geht die Seilschaft mit, auch wenn sie selbst den Weg nicht kennt. Die Mitglieder der Wandergruppe fragen den Bergführer in der Regel auch nicht, ob er den Weg kennt. Im Gegenteil: Wenn nach der Kenntnis gefragt würde, wäre das bereits ein Zeichen dafür, dass an der Autorität gezweifelt wird. Wenn sich der Patient vor der Behandlung erst vergewissern würde, ob sein Arzt über die medizinischen Kenntnisse verfügt, wäre es um die Autorität des Arztes schlecht bestellt. In einer Zeit, in der fast jeder sich im Internet über alles Mögliche informieren kann – über Krankheitsdiagnosen etc. – entsteht ein populäres Wissen. Dies führt dazu, dass die Autorität der Professionen hinterfragt wird und ihre Vertreter sich womöglich als Wissende erweisen müssen. Dennoch sind das professionelle Wissen und der professionelle Umgang damit unersetzlich. Auch wenn im Internet Symptome für Krankheiten zu lesen sind, bleiben die fachliche Abklärung und Behandlung durch einen Arzt nach wie vor nötig.

Der Kredit, die Unterstellung, dass jemand ungestellte Fragen beantworten könne, hält so lange vor, wie nicht das Gegenteil erwiesen wird. Jemand hat so lange in den Augen anderer Autorität, wie er sie nicht verspielt. Jemandem eine Frage zu stellen und seine Autorität damit zu prüfen, ist daher ebenso riskant wie die Berufung auf Autorität.

### **3.5 Autorität: Verantwortung für Fragen übernehmen**

Derjenige, der als Autorität anerkannt wird, trägt für Fragen und den Umgang mit ihnen Verantwortung. Verantwortung für Fragen zu übernehmen kann heissen, Menschen nicht mit Themen oder Fragen anzugehen, die für sie keine Bedeutung haben. Ein Arzt, der einen Gesunden untersuchen und behandeln will, wird für Verwirrung sorgen, es sei denn, die ärztliche Untersuchung hat einen besonderen Zweck, z.B. die gesundheitliche Eignung für einen bestimmten Beruf wie etwa Pilot zu überprüfen.

Verantwortung für Fragen zu übernehmen heisst im Kontext der Seelsorge nicht, dass alle Fragen beantwortet werden müssten. Im Bereich der Religion und des Glaubens können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden. Es bedeutet erst recht nicht, Fragen zu behandeln, die für die Menschen unwichtig sind oder deren Beantwortung sie nicht von einem Seelsorgenden erwarten. In der Seelsorge Verantwortung für Fragen zu übernehmen, kann Verschiedenes meinen:

- die spirituelle Dimension von Situationen oder Themen erkennen und zur Sprache bringen können,
- aushalten können, dass Fragen nicht eindeutig zu beantworten sind, und
- Geduld haben, wenn Fragen immer wieder gestellt werden.

*Man muss Geduld haben*

*Mit dem Ungelösten im Herzen,  
und versuchen, die Fragen selber lieb zu haben,  
wie verschlossene Stuben,  
und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache  
geschrieben sind.*

*Es handelt sich darum, alles zu leben.  
Wenn man die Fragen lebt, lebt man vielleicht allmählich,  
ohne es zu merken,  
eines fremden Tages  
in die Antworten hinein*

*Aus: Rainer Maria Rilke, Brief an einen jungen Dichter*

### **3.6 Dimensionen der Autorität Jesu**

Der Blick auf die Haltung und das Handeln Jesu kann wertvolle Impulse geben für das Verständnis von Autorität im Kontext der Seelsorge. Denn von Jesus wird in den Evangelien oft berichtet, dass verschiedenste Menschen mit ihren Fragen zu ihm kamen.

- Johannes der Täufer lässt ihn fragen: «Bist du der, der kommen soll, oder müssen wir auf einen andern warten?» (Mt 11,3)
- Ein Mann fragt ihn: «Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlangen?» (Mk 10,17)
- Die Jünger fragen ihn: «Wer wird im Himmelreich der Größte sein?» (Mt 18,1)
- Petrus fragt: «Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er sich gegen mich versündigt? Siebenmal?» (Mt 18,21)

Jesus geht mit diesen Fragen unterschiedlich um, je nachdem, wer ihn fragt, welche Motivation den Fragenden bewegt oder in welcher Absicht er antworten will. Mal verweist er darauf, dass der Fragende selbst die Situation wahrnehmen soll, sehen soll, dass Lahme gehen, Blinde sehen... (Mt 11,5). Mal hinterfragt er den Fragesteller und lässt eine Beziehung sich entwickeln (Mk 10,18ff). Er antwortet mit Handlungen (Mt 18,2), in Bildern oder Gleichnissen (Mt 18,23–35). Diejenigen, die ihn mit ihren Fragen in einen Hinterhalt locken wollen, schlägt er mit ihren eigenen Waffen, indem er ihnen seinerseits Fragen stellt, deren Antwort sie in Bedrängnis bringt. Die beiden Kapitel 21 und 22 des Matthäus-Evangeliums erzählen von solchen Dialogen, in denen sich die Autorität Jesu erweist, weil er in einer Weise antworten kann, die von einem tieferen Verstehen zeugt, als es die Pharisäer haben.

«Als er in den Tempel ging und dort lehrte, kamen die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und fragten: «Mit welchem Recht tust du das alles? Wer hat dir dazu die Vollmacht gegeben?» Jesus antwortete ihnen: «Auch ich will euch eine Frage stellen. Wenn ihr mir darauf antwortet, dann werde ich euch sagen, mit welchem Recht ich das tue. Woher stammte die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von den Menschen?» Da überlegten sie und sagten zueinander: «Wenn wir antworten: Vom Himmel!, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? Wenn wir aber antworten: Von den Menschen!, dann müssen wir uns vor den Leuten fürchten; denn alle halten Johannes für einen Propheten.» Darum antworteten sie Jesus: «Wir wissen es nicht.» Da erwiderte er: «Dann sage auch ich euch nicht, mit welchem Recht ich das alles tue.»» (Mt 21,23–27)

Jesus fragt Kranke, die zu ihm kommen, was sie wollen, dass er ihnen tun soll. Am Teich von Bethesda fragt er einen Gelähmten, ob er gesund werden will (Joh 5,6). Er geht nicht von dem aus, was auf den ersten Blick selbstverständlich erscheinen könnte. Kann denn ein Blinder etwas anderes wollen, als sehen zu können, oder ein Gelähmter etwas anderes, als gesund zu werden? Mit seinem Stil, Fragen zu stellen oder sie zu parieren, erweist sich Jesus als jemand, der sein Gegenüber wahrnimmt und ernst nimmt. Er fühlt sich in den anderen ein, sei es in dessen Hilfsbedürftigkeit oder dessen Arglist. Der Umgang Jesu mit Fragen der verschiedensten Art zeugt von seiner Autorität.

### **3.7 Autorität und Vollmacht**

Das griechische Wort für Vollmacht, «exousia», wird im Englischen mit «authority» übersetzt, was in der englischen Übersetzung häufig vorkommt. Das deutsche Wort «Autorität» taucht dagegen in der deutschen Bibelübersetzung nicht auf. Versteht man Autorität im Sinne von Urheberschaft (griech. Demiurg, Schöpfer) oder Vollmacht, findet man sie jedoch zahlreich. Vollmacht, Schöpferkraft und Autorität liegen eng beieinander. Im Wort «Autorität» steckt das Wort «Autor» – Verfasser, Urheber, Schöpfer eines Textes. Derjenige, der die Rechte an etwas hat, kann sie einem anderen übertragen. Mit einer Delegation kann er ihn «autorisieren». Diese Autorisierung gilt es, im Sinne des Urhebers, des Autors umzusetzen. Wer sich auf den Schöpfer beruft, hat in seinem Namen und seinem Sinne zu handeln.



Quelle: Pixabay

### **3.8 Autorität im Dienst der Ermächtigung**

Wer Autorität hat, dessen Wort wird als mächtig empfunden – als wirkmächtig, als ein Wort, das von einer Vollmacht zeugt. Im Lateinischen stammt das Wort Autorität «vom Wortstamm augere = vermehren, verstärken.»<sup>5</sup> Darin kommt der Sinn von Autorität zum Ausdruck, andere zu stärken und zu ermächtigen. «Die mit Autorität und Vollmacht verbundene Macht sollte der Ermächtigung der anderen (dienen), damit sie selbstmächtig werden.»<sup>6</sup> Die genannten Beispiele für den Umgang Jesu mit Fragen machen dies deutlich. Jesus ermächtigt die Fragenden, selbst Antworten zu finden.

### **3.9 Autorität des Gottesvolkes**

Autorität im Sinne der Unterstellung, dass jemand ungestellte Fragen beantworten könne und verantwortungsvoll mit Fragen umgeht, kann sich auf Einzelne beziehen, die aufgrund ihrer Ausbildung oder Erfahrung solchen Kredit erhalten. Sie wird darüber hinaus vom II. Vatikanischen Konzil auch dem Volk Gottes als Subjekt des Glaubens zugeschrieben. Das Konzil erkennt an, dass die Gläubigen theologische Autorität besitzen. Wenn es um die Erneuerung der Kirche geht, ist dieses Bewusstsein zu fördern, wie es J.B. Metz beschreibt: «Wirkliche Erneuerung findet ja nicht bloß in den Köpfen und Herzen der auf dem Konzil versammelten Bischöfe und Theologen statt. Sie mag dort beginnen, mit dem ‹ersten Mut› zur Ankündigung der Erneuerung, des Aufbruchs und der Selbstreform. Sie bedarf aber eines ‹zweiten Muts› der Bischöfe und Theologen und des in seiner Autorität angerufenen Gottes-

---

<sup>5</sup> Hilberath, B.J., «Ich bin keine Ehrenämtlerin, sondern eine Mission», in: Denner, Gabriele, Hoffnungsträger, nicht Lückenbüßer. Ehrenamtliche in der Kirche, Ostfildern 2015,9–15, hier: 12.

<sup>6</sup> Hilberath, B.J., a.a.O., 12.



volkes, des Muts zur konkreten Phantasie, zum konkreten Engagement, wenn sich die Fragen und Schwierigkeiten türmen; denn die Wahrheit der Erneuerung wird erst lebendig, wo sie zur Wahrhaftigkeit der Kirche und zur Glaubwürdigkeit der Gläubigen selbst wird, wo sie ihre Basis gewinnt in der gewandelten Gemeinschaft der Glaubenden. An Karl Rahner sehe ich ein solches Vorbild des Muts.»<sup>7</sup>

Der «zweite Mut» des in seiner Autorität angerufenen Gottesvolkes ist in Prozessen der Kirchenerneuerung gefragt: der Mut z.B., dieser Autorität zu vertrauen und neue Formen kirchlichen Lebens zu finden.

---

<sup>7</sup> Metz, J.B., Fehlt uns Karl Rahner? Oder: Wer retten will, muss wagen, in: Strukturwandel, hier: 12.